

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 44

Artikel: Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe
Autor: Schüler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüller

(Nachdruck verboten)

8)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochkapler, verhaftet und jeweils nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Theater begegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Tiergarten, an ihm vorbeireiten und erfährt, daß sie die Tochter des Konsuls Rosenburg ist. Um endlich Ruhe zu bekommen, beauftragt Armbrüster das Detektivbureau Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er holt den Mann nieder und flieht in ein Auto. Drin sitzt seine Angebetete, die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und fragt, ob er auch Einbrüche ausführe. Sie bestellt ihn am folgenden Tag zu einem Rendez-vous.

„Lassen wir es darauf ankommen“, antwortete er mit imponierender Ruhe. „Ich bin gewohnt, der Gefahr ins Auge zu sehen. Aber bitte, Ihren Arm. So geht es besser.“

Und er gab sich den Anschein eines Mannes, der mit kaltblütiger Gelassenheit allen Schrecken dieser Welt entgegengeht. Er zog ihren Arm in den seinen, und sie widerstrebte nicht. Als sie an dem Schutzmann vorbeiging, fühlte er ihr Zittern.

„Eine gewisse Frechheit ist für meinen Beruf durchaus erforderlich“, bemerkte er so nebenbei. „Man kommt ohne sie nicht vorwärts!“

In dem Café war nicht ein einziger Gast, man schien auch noch nicht auf den Besuch von Gästen zu rechnen. Ein Kellner, blaß und übernünftig, der eine Arbeitskürze verbunden hatte, wischte Tische und Stühle ab, und ein Mädchen putzte mit verdrossenem Gesicht Glasern.

Dorival und Ruth setzten sich in eine Nische. Der Kellner brachte Kaffee. Als sich der Mann wieder an seine Arbeit begeben hatte, sagte Ruth, mit dem Löffel spielend, ohne aufzublicken:

„Sie haben Wort gehalten, Sie haben den Mantel meines Vaters zurückgeschickt.“

„Aber ich hatte Ihnen doch mein Ehrenwort gegeben!“

„Es tut mir leid, daß Sie Ihren Mantel bei dem Vorfall im Kaiserhof eingebüßt haben.“

„Wie so?“ fragte Dorival wiederum gedankenlos.

„Nun, mein Vater, der doch nicht ohne Mantel und Hut aus dem Hotel gehen konnte, brachte die Sachen mit nach Hause. Gestern hat er den Mann ermittelt, dem Sie den Mantel und den Hut — hm — entliehen hatten. Nun, ich biete Ihnen heute ein Geschäft an, damit können Sie mehr verdienen als ein Pelzmantel —.“

„Ein Geschäft? Sie machen mich neugierig!“ Dorival griff rasch nach ihrer Hand.

Sie zog die Hand zurück.

„Das dürfen Sie nicht!“ sagte sie und blickte ihn strafend an. „Sie haben sich bisher mir gegenüber ritterlich benommen. Das müssen Sie auch weiter tun, sonst müßte ich annehmen, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe. Dann würde ich sofort gehen. Wünschen Sie das?“

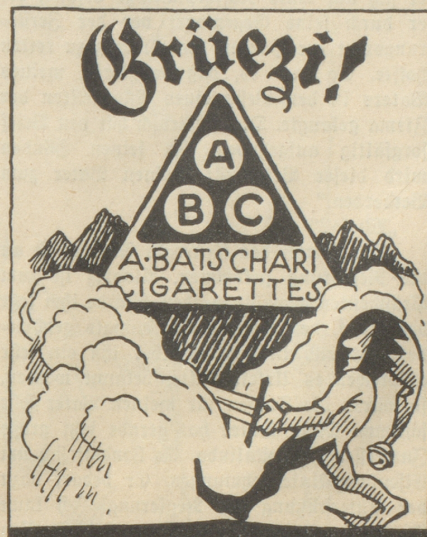
„Nein!“

„Gut, dann kann ich vernünftig mit Ihnen reden. Ich werde Ihnen zuerst sagen, was ich von Ihnen verlange, und dann nennen Sie mir Ihren Preis. Sie versprechen mir, daß alles, was ich Ihnen sage, von Ihnen streng geheim gehalten wird?“

Jetzt streckte sie ihm selbst ihre Hand entgegen.


Er griff schleunigst zu.

„Sie wissen, daß mein Vater Konsul der Republik Costalinda ist“, begann Ruth, und sie sprach wieder ganz in ihrer ruhigen, geschäftsmäßigen Art. „Mein Vater hatte früher in Costalinda ein Importhaus. Er hat in diesem Land lange Jahre gelebt. Später nahm er einen Teilhaber an, der dem Geschäft in Costalinda vorstand, während sich



mein Vater nach Deutschland zurückzog. Vor etwa fünf Jahren brach in Costalinda eine Revolution aus. An der Spitze der revolutionären Partei stand ein Mann, der sich General Alvarez de Almeida nannte. Den Titel eines Generals hatte er sich selbst zugelegt. Er und seine Leute begingen in jener Zeit viele Grausamkeiten, plünderten, zerstörten fremdes Eigentum.

Damals schrieb mein Vater an seinen Teilhaber nach Costalinda einen Brief, in dem er seiner Anhänglichkeit an den Präsidenten offenen Ausdruck gab und aus seiner Verachtung für den General Alvarez kein Hehl machte. Dieser Brief ist nie in die Hände des Mannes gelangt, für den er bestimmt war. Der Teilhaber meines Vaters wurde von den Revolutionären ermordet, als



**Sie werden grau!
Sie sehen alt aus!**

Insbesondere graues Haar macht so alt. Heute hat niemand nötig, graues Haar zu tragen.

„20 Jahre jünger“

(Exlepang) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe zurück. Es färbt nach und nach. Niemand bemerkt es! Nicht mit den gewöhnlichen Haarfärbemitteln zu verwechseln!

Unschädlich! Hygienisch!

20 jähr. Bewährung. Verbreitung über die ganze Welt! Von Ärzten gebraucht und empfohlen!

In Apotheken, Parfümerien, Drogerien erhältlich. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt Nr. 3:

Exlepang Depot, Basel 7

Malaga „Zweifel“ Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an **ALFRED ZWEIFEL** Malaga-Kollergasse A.G., Leuzburg (Schweiz)

FEIN UND MILD

PREIS
FR. 1.-



Eduard Lichenberger Söhne
BEINWIL a/ SEE SCHWEIZ

„Ja — natürlich — selbstverständlich kann ich einbrechen!“

„Sie würden einer guten Sache dienen!“

„Dja — das wär 'mal eine Abwechslung!“ stotterte Dorival. Er kam sich vor wie ein Idiot.

Sie neigte sich zu ihm und sah ihn erwartungsvoll an. Bittend! Das gab ihm den Rest. Wenn man das Köpfchen dicht vor sich sieht, das einem als das krönende Wunderwerk einer sonntäglich gelaunten Natur erscheint, und wenn die Augen, die man anbetet, trauern und flehen — dann — dann macht man Dummheiten! Alle Dummheiten! Wie hieß es im Faust —

So ein verliebter Tor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.

Dja! Und bekanntlich soll man für die geliebte Frau durchs Feuer gehen, was sozusagen auch eine ziemliche Zumutung ist. Also — warum nicht auch ein bißchen einbrechen? Warum nicht! Gemordet hätte er für sie in diesem Augenblick. Mit Wonne!

„Wollen Sie mir denn nicht helfen?“ fragte sie zaghaft.

„Selbstverständlich!“

Er ergriff ihre Hand, streichelte sie, und sagte zuversichtlich und beruhigend:

„Aber natürlich will ich Ihnen helfen. Ich breche bei diesem Labwein ein, nehme ihm den Brief weg, stecke ihn in einen Rosenstrauch und mache ihn Ihnen zum Geschenk!“

Er war entzückt, daß sie ihm ihre Hand nicht entzog!

Ihre Augen leuchteten auf.

„Wirklich! Sie wollen mir den Brief beschaffen? Oh, wie dankbar werde ich Ihnen sein!“

Er küßte ihre Hand.

„Für Sie tue ich alles. Ich bin ja furchtbar verliebt in Sie!“

„Ruth rückte schleunigst ab.“

„Sie vergessen Ihr Versprechen!“ sagte sie ruhig. „Bleiben wir bei unserem — Geschäft. Was beanspruchen Sie für Ihre — Ihre — Arbeit?“

Er machte ein klägliches Gesicht.

„Ich bitte um Verzeihung, ich —.“

Sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Sie sollen nicht abschweifen. Ich habe Ihnen versprochen, aber jetzt müssen Sie bei der Sache bleiben. Sie ist doch wahrhaftig ernst genug. Also, was wollen Sie haben?“

„Ich will die Ehre haben, Ihnen den Brief zum Geschenk machen zu dürfen!“

„Das geht nicht. Das kann ich auf keinen Fall annehmen. Sie können nicht umsonst ar-

beiten. Die Sache ist doch nicht gefahrlos. Ich biete Ihnen dreißigtausend Mark. Ich habe Ihnen ganz offen gesagt, welchen Wert der Brief für meinen Vater hat. Wenn Ihnen mein Angebot zu niedrig erscheint, so nennen Sie mir Ihre Forderung.“

Dorival tat, als überlege er sich die Sache und tappte dabei, wie rein zufällig, nach ihrer Hand. Aber sie erkannte rechtzeitig seine Kriechlist und versteckte die Hand hinter ihrem Rücken.

„Würden Sie auch einen Vorschuß geben?“ fragte er, ihre geschäftsmäßige Art nachahmend.

„Gewiß, da ich Sie als zuverlässigen Menschen kennen gelernt habe!“

„Das ist auch nicht schlecht!“ dachte Dorival.

„Schön!“ sagte er. „Ich halte Sie beim Wort. Sie geben mir einen Vorschuß. Ich verlange dafür, daß ich Ihnen den Brief besorge, zwei Küsse!“

Großes Schweigen.

Er blinnte sie ganz ernsthaft an. Als er sah, daß sich ein Schatten auf ihr Gesicht legte, setzte er hinzu:

„Sie bemerkten vorhin ganz richtig, daß meine Arbeit mit Gefahr verbunden ist. Diese Anzahlung würde mir Mut zu dem Unternehmen machen. Ich bin natürlich mit einem

2025

*Im Weichen
des Rhythmus*



Wohlfahrt

Piano-Fabrik Helvetica
Nidau-Biel

Die idealste Nervenkräftnahrung ist 495

Nervenstärker St. Fridolin

Hervorragendes Nervenheilmittel bei Schlaflosigkeit, Neuralgie, Neurasthenie, abgearbeiteten Nerven und sämtlichen nervösen Erscheinungen.

Preis Fr. 5.—

Allein echt aus der
St. Fridolin-Apotheke
Näfels 2

Blütenart

Wird Ihr Antlitz rein u. weiß
Ihr Crème beim Gebrauch von
Rumpfs Hautverjüngender



Bor Milk Seife

Rumpf & Cie., Zürich

Fr. 1.50 das Stück 508

Cognac „Zweifel“
Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an
ALFRED ZWEIFEL
Mülligen-Kellerthalen A.G., Lenzburg (Schweiz)



19 **SK** 24

SCHWEIZER-SPORT-KALENDER

Der zweite Jahrgang
erscheint bedeutend vermehrt und noch mehr
zum Taschenbuch aller Sportsfreunde ausgebaut

ENDE NOVEMBER

Preis Fr. 2.80

Verlag Moos & Co. A.-G. Bern
Marktgasse 50 - Postcheckkonto III 2186



J. Kuhn, Md.-Tailleur
Leonhardstrasse 10

Telephon Holl. 87.03

Feine Herren- und
Damenschneiderei

Meine Spezialität: Moderne Taille
Grosse Auswahl in englischen Stoffen
Feine Anzüge von 180 Fr. an

Gewesener langjähriger Zuschneider

Gebrauchen Sie Hautcreme

Viele Frauen gebrauchen die Hautcreme ganz falsch. Sie geben viel Geld für Schönheitsmittel aus und verwenden diese in unzuverlässiger, unrichtiger Weise. Allerdings ist der richtige Gebrauch der Schönheitsmittel bisher zahlreichen Damen ein Geheimnis geblieben. Mistress Evelyn Milton hat über dieses interessante Thema ein äußerst interessantes, lesenswertes Buch geschrieben, in dem nicht nur erklärt wird, in welcher unsinniger Weise die meisten Damen sogenannte Schönheitsmittel gebrauchen, sondern in dem auch die einzig richtige Methode genau beschrieben wird. Wir senden dieses illustrierte Buch und zwei Proben Mytilin I. und II. umsonst an jede Dame, die es mittelst Postkarte verlangt. Schreiben Sie an das



Mytilin-Depot, St. Gallen 123

Heute gibt es so viele gebildete und belesene Damen, die jeden Tag die Zeitung und jede Woche einen Roman lesen. Man kann daher verlangen, dass auch jede gebildete Dame obiges Buch lesen muss, denn welchen Wert hat alle Bildung, wenn eine Frau die dringendsten Gebote der Hautpflege nicht kennt. Viele Damen werden hier zum erstenmale lesen, wie leicht es eigentlich ist, Runzeln, Falten, Krähenfüsse, Doppelkinn, Wangensenkungen, Hautunreinigkeiten etc. dauernd beheben und das jugendliche Aussehen Jahrzehnte länger zu erhalten. Schreiben Sie sofort, es kostet nichts und ist wichtig für Sie!

SCHÖNE FRAUEN-

und Herrenkleiderstoffe in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Wolldecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder alten Wollstoffen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD

Muster franko.

639



BAUER KASSEN-SCHRÄNKE

SIND DIE BESTEN

BAUER & NORDSTR. 25 ZÜRICH 6

Vorschuß von fünfzig Prozent zufrieden. Zahlbar bei Abschluß.“

„Ich sehe“, sagte sie, ohne ihn anzublicken, „Sie machen schon jetzt keinen guten Gebrauch von dem Vertrauen, das ich Ihnen geschenkt habe. Ich habe Ihnen ein Geheimnis mitgeteilt, und Sie suchen jetzt diese Mitteilung gegen mich auszunützen. Das ist nicht schön von Ihnen. Ich habe immer gedacht, ein Kuß hätte nur dann einen Wert, wenn man ihn geschenkt bekommt.“

„Ja, wenn ich wüßte, daß ich hoffen dürfte, von Ihnen einen Kuß geschenkt zu bekommen, dann wäre mir das ja auch lieber! Gut! Ich will auf den Vorschuß verzichten und die Bemessung des Honorars, nach getaner Arbeit, Ihrer Großmut überlassen. Einverstanden?“

Ruth sah ihn an und mußte lachen.

„Einverstanden!“

Ein Handschlag bekräftigte den Abschluß des Geschäftes.

„Aber nicht wahr,“ ermahnte sie ihn, „Sie sind recht vorsichtig?“

„Sie dürfen ganz unbesorgt sein!“ Er tat so, als ob er den Brief schon so gut wie in der Tasche hätte.

„Und noch eins müssen Sie mir versprechen. Sie dürfen sich nicht zu — zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen.“

„Die Sache wird einen ganz unblutigen Verlauf nehmen. Seien Sie ohne Sorge!“

„Sie haben schon einen Plan?“

„Aber natürlich. Wie heißt der Mann?“ „Ich werde Ihnen seine Adresse aufschreiben.“

Sie zog einen winzigen Bleistift aus ihrem Täschchen.

„Haben Sie ein Blättchen Papier bei sich?“

Dorival griff in alle Taschen. Vergebens. Da fand er in der Westentasche ein zusammengelegtes Stückchen Papier. Das reichte er Ruth hin.

„Vielleicht genügt dies.“

Ruth entfaltete das Papier.

„Da steht schon eine Adresse. Frau von Maartak.“

Dorival griff hastig nach dem Papier, zerknüllte es und warf es auf den Boden.

„Eine belanglose Notiz! Hier ist ein anderes Stück Papier!“ Er zog aus der Westentasche das abgerissene Stück eines Konzertprogrammes und legte es vor Ruth auf den Tisch.

„Bitte! Auf der Rückseite wird noch Platz sein.“

Ruth drehte das Blättchen Papier um.

„Auch hier ist schon etwas darauf geschrieben,“ sagte sie und las: „Geliebter! Ich erwarte Nachricht postlagernd W. 30. unter G. L. Ich muß Dich sprechen. Dein Gretchen.“

„Das war überhaupt nicht für mich bestimmt!“ sagte Dorival wütend. „Was für ein Zeug schleppe ich da mit mir herum! Kellner, bringen Sie mal einen Bogen reines

Papier.“ Er warf den Zettel des Fräulein Loß hinter dem ihrer Herrin her.

Der Kellner brachte Papier und eine Schreibunterlage.

Ruth beugte sich über das Papier, schrieb die Adresse des Herrn Erich Labwein auf; schob Dorival den Zettel hin und zog dann sehr schnell ihre Handschuhe an. Sie schien es plötzlich eilig zu haben...

„Sie können mir schreiben, wenn Sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen haben“, sagte sie. „Und — —“

„Und?“

„Sie scheinen mit sehr vielen Damen in — geschäftlicher Verbindung zu stehen!“

Und fort war sie!

Durch das große Fenster sah Dorival sie eiligst quer über die Straße eilen, einem Auto entgegen, dessen Fahrer sie zuwinkte. Er hielt, sie stieg ein, und das Auto knatterte weiter.

Dorival aber blieb noch lange sitzen.

Er hielt Zwiegespräche mit sich selber.

„Scheußliches Pech!“ stellte er fest. „Armes Mädel — die Grete Loß — aber meinetwegen kann sie der Kuckuck holen!“ Und dann war ihm, als ströme ihm seiner Beilehndust entgegen. Er sah das schwarzgelockte Köpfchen vor sich und zwei große dunkle Mädchenaugen blickten ihn an und eine süße Stimme sagte:

„Sie haben mir doch gesagt, daß Sie einbrechen können!“

(Fortsetzung folgt.)



Und wenn
Sie
alle Waschmittel ausprobiert haben,
kommen Sie doch immer wieder
auf „Persil“ zurück.
Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Die Technik ist an ihrem Ziel;
Beleuchtung wird zum Kinderspiel.
Die „Turnlight“ wird jetzt blitzgeschwind
Zum Taschenlicht für Mann, Frau, Kind.
Ein rascher Griff, den jeder kennt:
Es werde Licht! — Die Turnlight brennt.

575

Patria
Schweiz-Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskasse
Centralverwaltung Basel Risslergasse 55

Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!
Erkundigen Sie sich vor der
Entscheidung einer Lebens-
frage (Verlobung, Heirat, Wech-
sel im Beruf, im Wohnort, im
Personal etc.) bei der
altbewährten

Auskunftei Wimpf
Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.

Zündhölzer

und Kunstfeuerwerk jed. Art,
Schuhcreme „Ideal“, Boden-
wische und Bodenöl, Stahl-
späne, Wagenfett, Fisch-
Lederfett, Lederlack
etc. liefert in besten Qualitäten
billigst

G. H. Fischer
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik
Fehraltorf.
Gegründet 1860. Telefon 27

Schutz- Mappen

für den
„Nebelspalter“
mit Stahlklemmrücken
in sehr hübscher Ausführung,
außerordentlich dauerhaft, für
Restaurationen, Hotels und
Golfclubs sehr geeignet, sind
zum Preise von nur Fr. 2.—
zu beziehen beim Nebelspalter-
Verlag E. Söpfle-Benz in
Rorschach.



REG' DICH NICHT AUF, DU GUTER MANN;
SCHAFF' DIR DIE AUTOMATBUCHHALTUNG AN!
System „Uno“ von Rüegg-Naegeli & Cie. A.-G. Zürich
das geeignetste. Fr. 180.—.

Abonnement

auf den Nebelspalter nehmen jederzeit
die Buchhandlungen, alle Post-
bureaux und der Verlag E. Löpf-
Benz in Rorschach entgegen.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1923 Nr. 44